

Erscheint  
wöchentlich  
zweimal:  
Sonntag  
und  
Donnerstag

# Südungarischer Bote

Insertionen  
in allen  
Landes-  
sprachen  
werden auf-  
genommen.

Organ für Politik und alle öffentlichen Interessen.

Abonnement für Lugos und für Auswärts: Ganzjährig 16 Kronen,  
Halbjährig 8 Kronen, vierteljährig 4 Kronen. — Einzelne Wochen-Nummern 10 H.,  
Sonntags-Nummer 20 Heller. — Erscheint Sonntag und Donnerstag.

Insertionen in allen Landessprachen werden billigt berechnet: in Lugos in  
der Administration des „Südungarischer Bote“. — Prämien- und  
Gebühr ist in Lugos zahlbar. — Die Redaktion und Administration befindet  
sich: Sct. Stefansgasse im eigenen Hause (D. Lugos).

Nr. 85.

Lugos, Sonntag, 23. Oktober 1904

VI. Jahrgang

## Memento.

Ein angesehenes Lugoser Bürger und Stadtpre-  
sident (Christ) ersucht uns nachstehenden Aufsatz zu  
veröffentlichen.

Gehrter Herr Redakteur!

Sie verpflichten mich zu Dank, wenn  
Sie nachfolgendem Raum in Ihrem ge-  
schätzten Blatte gewähren.

Ich möchte nämlich als ein alter  
Freund und Verehrer des Herrn Bürger-  
meisters — ich darf mich mit Recht als  
Solchen bezeichnen — denselben aufmerksam  
machen, daß er, vielleicht unbewußt, jeden-  
falls aber unbeabsichtigt, die Stadt Lugos  
Wirren entgegenreiben läßt, die schließlich  
auch auf seine Stellung zurückwirken müssen.

Sie, Herr Redakteur, und wohl jeder  
Einwohner von Lugos kennt mich genügend,  
um den Verdacht von mir ferne zu halten,  
als ob ich aus Rollenucht oder gar um  
dem Herrn Bürgermeister v. Marsovský  
unangenehm zu sein, die Deffentlichkeit be-  
treten würde. Es ist seit Jahren schon die  
Empfindung vorhanden, daß es in unserem  
Stadthause nicht mit rechten Dingen zu-  
geht, aber so oft auch in sehr beachtens-  
werthen Bürgerkreisen diese Stimmung  
zum Ausdruck gelangen wollte: ich war  
immer, ich könnte fast sagen der Einzige,  
der bemüht war, zu beruhigen und vom  
Bürgermeister jede Unannehmlichkeit ferne-  
zuhalten. Es hat mir diese Haltung manche  
spitzige Apostrofierung eingetragen und ich,  
der gewiß nichts für mich anstrebe, mußte  
es mir gefallen lassen, als ein prinzipien-  
loser Streber, als ein rückratloser Mameluf  
bezeichnet zu werden.

Ich bin aber weder das Eine, noch  
das Andere, sondern ich war und bin nur  
ein aufrichtiger Freund und Verehrer des  
Bürgermeisters, von dem ich weiß, daß er  
makellos und unantastbar dasteht und  
dessen ganzer Fehler darin besteht, daß er  
Andere thun und machen läßt, was er  
nie und nimmer thun und machen würde,  
und daß er dann das Geschehene, ob er  
selbst es auch verurtheilt, mit seiner Person  
zu decken sich verpflichtet glaubt.

Aber schließlich bin ich auch Bürger  
von Lugos und wenn ich sehe, daß die

schier den Eindruck absoluter Unzuläng-  
lichkeit für sein Amt machende, täglich  
wachsende Unbefümmtheit des Herrn  
Bürgermeisters die Stadt bereits an den  
Rand einer Katastrophe gebracht hat;  
wenn ich sehe, daß die Beamten über Alles  
worauf sie zu achten verpflichtet wären, ja  
sogar über die Beschlüsse der Repräsentanz  
sich hinwegsetzen und nach Willkür schalten  
und walten; wenn ich ferner sehe, daß die  
öffentliche Kritik verhöhnt, der sie objektiv  
übt, durch Machinationen städtischer Beam-  
ten in den Roth gezogen wird, und daß  
die obere Kontrollbehörde, daß der Ober-  
gespan und Vizegespan sich um die Zustände  
in der städtischen Verwaltung absolut nicht  
kummern, so zwar, daß die städtische Ge-  
barung schon seit Jahren seitens der  
Kontrollbehörden gar nicht mehr inspiziert  
wurde; wenn ich sehe, daß dieses Gehen-  
lassen der Dinge seitens der Kontrollbehörde  
auch jetzt noch andauert, da bereits schwere  
Verwaltungsfehler und Vergehen gegen  
Gesetze und Normative festgestellt werden  
konnten: dann kann ich nicht mehr blos  
meinen Sympathien für Herrn v. Mar-  
sovský Gehör geben, dann glaube ich  
meine warnende Stimme auch als Bürger  
der Stadt Lugos erheben zu sollen.

Ich will hier nicht aufröhlen, wie es  
bei der Stadt zugeht und aussieht. Aber  
wenn ich schon erwähnt habe, daß man  
sich auch über die Beschlüsse der Reprä-  
sentanz hinwegsetzt, dann möchte ich doch  
auf einige Beispiele hinweisen, die diese  
Behauptung erhärten. Ich weiß nicht genau  
wann, aber jedenfalls schon vor geraumer  
Zeit war es, daß die Repräsentanz be-  
schlossen hat, daß der Schweinemarkt nächst  
der Artilleriekaserne geschottert werde. Was  
oder wer es verschuldet hat, daß es nicht  
geschehen ist, weiß ich nicht; Thatsache  
aber ist, daß der Beschluß der Repräsen-  
tanz bis heute unausgeführt blieb und, daß  
erst vor einigen Tagen ein Wagen dort  
in einer der Pfützen stecken blieb und nur  
mit größter Anstrengung flott gemacht  
werden konnte. Ebenso hat die Repräsen-  
tanz beschlossen — und das geschah be-  
stimmt vor länger als einem Jahre —  
daß die Schafftecher nächst der Brücke am

rechten Teimesufer unverweilt, und wenn  
nötig auch mit Brachialgewalt, von dort  
entfernt werden sollen. Wer die Ausfüh-  
rung dieses Beschlusses seit Jahr und Tag  
verhindert hat, weiß ich auch nicht; That-  
sache aber ist, daß die Stechler zum Spott  
und zur Schande der Stadt noch immer  
jenen Platz für ihr Geschäft benützen. Und  
ebenso ist auch das Trottoir vor dem  
Besan'schen Hause an der Teimesseite noch  
nicht abgetragen, trotzdem auch das schon  
vor geraumer Zeit von der Repräsentanz  
angeordnet wurde.

Das sind freilich verschwindende Klei-  
nigkeiten und ich erwähne sie ja auch nur,  
wie gesagt, zur Erhärtung meiner obigen  
Behauptung. Aber bezeichnend sind sie  
darum nicht weniger. In ihnen spiegelt  
sich nämlich jene Auffassung, welche  
überhaupt der städtischen Verwaltung zu  
Grunde zu liegen scheint. Der Magistrat  
scheint überhaupt der Auffassung zu sein,  
daß er über der Repräsentanz stehe. Er  
betrachtet sich nicht als das durchführende,  
als das Executivorgan des städtischen Ver-  
tretungskörpers, sondern erblickt in der  
Repräsentanz nur ein Werkzeug für seine  
Pläne oder für die Pläne, die dem Bür-  
germeister oder dem Magistrate von anderer  
Seite suggerirt werden. Wie wäre es sonst  
möglich gewesen, daß man uns z. B. in  
das Abenteuer des Theaterbaues mit der  
Zusicherung hinein gelockt hat, daß dasselbe  
der Stadt nicht mehr als fünfzigtausend  
Kronen kosten werde, und daß es dann doch,  
u. z. ohne Kostenvoranschlag und ohne  
Plan, zu eisstarrer Winterzeit, mit  
Zuhilfenahme von Glühöfen, für 140.000  
Kronen gebaut wurde, u. z. so, daß man  
schon ein Jahr nach der Fertigstellung  
kostspielige Reparaturen an demselben vor-  
nehmen mußte und daß man für kommen-  
des Jahr abermals 35000 Kronen in das  
Budget für Umgestaltungen in Theater-  
gebäude hineinzuschmuggeln versuchen mußte!  
Auch das erwähne ich nur als Beispiel  
und wie Vieles ähnlicher Natur könnte  
man noch zur Illustrirung unserer städti-  
schen Verwaltung anführen.

Aber ich will ja hier nicht das Sünden-  
register dieser Verwaltung aufröhlen. Was

## „CAFÉ ROYAL“

Rendezvous der vornehmen Welt. Beste Ventilation. Rauchfreie, luftige Räume.

Vorzüglichste warme und kalte Getränke.

Telegrafischer Budapestischer Getreide-Bericht zweimal täglich.

Für aufmerksame Bedienung garantiert

Sigmund Salomon, Cafetier.

ich mit diesen Zeilen beabsichtige, ist, den Herrn Bürgermeister aufmerksam zu machen, daß er sich auf abschüssiger Bahn bewegt. Denn dafür, was bei der Stadt geschieht oder unterlassen wird, ist in erster Reihe er verantwortlich. Und da genügt es weit aus nicht, daß er sich für seine Person auf reine Hände berufen kann. Gewiß, seine Hände sind rein, er ist ein Ehrenmann vom Scheitel bis zum Zehe. Aber verantwortlich ist doch nur er und wenn trotz seiner persönlichen Intaktheit doch die unglaublichste Wirthschaft bei der Stadt möglich ist, wenn z. B. auch nach den jüngst aufgedeckten Budgetkürzungen noch immer nichts geschieht, um gründlich Ordnung zu machen, dann kann das nur zwei Folge haben: entweder die, daß man die bona fide des Bürgermeisters in Zweifel zu ziehen anfangen wird, oder die, daß sich der Glaube festsetzen wird, daß er seinem Amte nicht mehr gewachsen, daß er nicht mehr am Platze ist.

Und das eben ist es, was mich veranlaßt, um die Veröffentlichung dieser — ich gestehe offen: nicht aus meiner eigenen Feder geflossenen — Bemerkungen zu bitten. Ich möchte den Herrn Bürgermeister warnen, sich nicht zu sehr auf die leider bestehende Gleichgültigkeit, auf den bedauerlichen Indifferentismus der Lugoser zu verlassen. Man sagt zwar, der Herr Bürgermeister wollte gerne seine Stelle verlassen, die so zu versehen, wie er es möchte, auch ein organisches Leiden ihm erschwerte, wenn er anderweitig seine Talente verwerten könnte. Aber wenn er keine andere Verwendung finden kann, so folgt daraus nicht, daß er die städtische Verwaltung in dem Zustande lasse, der leider vorherrscht, sondern es folgt im Gegentheil daraus, daß er sich für seine gegenwärtige Stellung möglichst erhalte. Und allen Lugosern wäre ja das am liebsten. Denn kein Mensch wünscht, daß er verdrängt werde, im Gegen-

theil, wir Alle wünschen, daß er Bürgermeister bleiben könne. Wir wünschen nicht seinen Sturz, aber wir wünschen und fordern eine gute, ehrliche, unantastbare, pünktliche und gefegliche Verwaltung!

Ich habe gesagt, was ich zu sagen wünschte, mehr habe ich nicht zu sagen. An dem Herrn Bürgermeister ist es, das Gesagte zu beherzigen, oder unbeachtet zu lassen. S. W.

## Ein Zweifelhafter Erfolg.

Lugos, 21. Oktober.

Der erste Namenstag des Casarewitsch gestaltet sich für Rußland zu einem Freudentage, denn er brachte nach so vielen Hiobsposten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz endlich auch Nachrichten von einem Erfolge. Das russische Volk, das dem Aberglauben nicht unzugänglich ist, sieht in diesem Zusammentreffen ein günstiges Omen, ebenso wie es als ein Zeichen himmlischen Wohlwollens gedeutet wurde, als am 12. August unserer Zeitrechnung gleichzeitig mit der Geburt des langgeheuteten Kronprinzen auch eine frohe Botschaft aus Ostasien verkündet werden konnte. Es war dies zwar kein Siegesbericht, sondern besagte nur, daß ein nach dem Ausbruch der russischen Flotte aus Port Arthur verloren geglaubtes Schlachtschiff, der „Casarewitsch“ Zuflucht in einem neutralen Hafen gefunden hat. Demnach erhoffte man damals in ganz Rußland, das launische Kriegsglück werde sich endlich auf Seite des nordischen Kolosser schlagen. Doch die Armee Kuropatkins hatte die furchtbaren Tage von Liaojang durchzumachen, denen das noch ärgere Blutbad von Jantai folgen sollte. Nun kommt aus dem Wogen des beispiellos mörderischen Ringens auf dem Terrain zwischen dem Sunho und dem Taitsho die Nachricht von einer russischen Waffenthat, die einen Erfolg bildet und vielleicht als der Beginn einer Wendung des Kriegsglücks betrachtet werden kann.

Eine Schlacht ist freilich erst entschieden, wenn sie zu Ende ist. Nun scheint in der elst-

umgingen, die den alltäglichen nicht gleichen, denen des Berufes und des Lebens. Die Berufe, die sie ausübten, waren von Sanftheit umgeben und bedingten oft eine sitzende Lebensweise; es waren Modewaarenhändler, Aerzte, ein Advokat. Ventre allein vertrat ein bewegteres Element. Er war Parfümerieagent und durchkreuzte Frankreich, versehen mit geheimnißvollen Fläschchen, die neue Wohlgerüche enthielten. Kürzlich hatte er auf Anrathen seines Freundes Gaudoin, des Besitzers der „Galeries des Dames“, in Puteaux eine Aktie der Jagd von Neuwy genommen und hatte sich bald unter den Jägern durch seine Reden den Ruf eines hervorragenden Schützen gemacht. In Wahrheit hatte er in seinem ganzen Leben ein Kaninchen, ein Huhn, das er andauernd für einen Fasan hielt, dem beschädigten Eigentümer aber mit theuerem Geld bezahlen mußte, und drei Spazien in einem Garten, den er besessen hatte, erlegt.

„Vorwärts!“ rief der Präsident, „genug gezecht! Wir müssen uns jetzt an die Sektion 4 machen.“

Sie traten rasch ins Freie, die geschäftigen Hunde vor sich herstoßend. Der helle frische Herbsttag tauchte sie in eine Fülle von Licht, und unter Hundegebell und dem Geklirr der Gewehre schritten sie in das Land und sprachen mit lauten, vollen Stimmen, voll von Frohsinn darüber, unter ihren schweren Tritten das Erdreich — anstatt des Asphalt- oder Steinpflasters

gigen Blutarbeit am Schabo gestern allerdings eine Ruhepause eingetreten zu sein, denn General Kuropatkin meldete, daß bis Dienstag Vormittags 10 Uhr in allen Stellungen Ruhe herrschte und er keine Nachrichten von neuerlichen Zusammenstößen mit dem Feinde erhielt. Mehr als ein heftiger Regen, der alles Gebiet unwegsam machte, mag die physische Erschöpfung beider Theile eine kurze Pause im Kampfe bedingen, die aber nur ein Athemhöpfen vor der letzten großen Anspannung aller Kräfte sein dürfte. Denn durch die Eroberung von Schabopu allein, wenn sie auch einen Erfolg bedeutet und den Ausgang der Schlacht beeinflussen kann, ist das Endziel, welches Kuropatkin nach der hochtönenden Verkündung seiner Absichten vor sichwebte, nämlich den Feind auf allen Linien zu schlagen und zu vernichten, noch keineswegs erreicht.

In Rußland ist man allerdings geneigt, den Sieg schon jetzt zu eskompitieren. Mit Rücksicht auf die gemeldeten Erfolge soll General Kuropatkin zum Generalissimus ernannt worden sein. Doch die kühlere Erwägung, mit der man außerhalb Rußlands den Gang der Ereignisse verfolgt, vermag eine entscheidende Wendung zu Gunsten der Russen noch nicht als sichere anzusehen. Denn nicht nur bedürfen die Meldungen der Petersburger Blätter über den vollständigen Sieg der Russen, die Gefangennahme mehrerer Tausend Japaner und die völlige Vernichtung der Division Yamada noch der Bestätigung, da sie größtentheils auf den in Moskva kolportirten Gerüchten beruhen — es stehen diesen Nachrichten auch die Berichte des Marschalls Oyama gegenüber, die zwar zugeben, daß Generalmajor Yamada seine Artillerie verloren hat und tausend Mann durch Tod oder Verwundung außer Gefecht gesetzt wurden, die aber auch besagen, daß die Montag gegen die Armeen Kobzuz und Okus gerichteten überaus heftigen Angriffe zurückgeschlagen wurden.

Die Ansicht, daß die von General Kuropatkin unternommene energische Fortsetzung des Kampfes am Schabopu nur dazu dienen soll, den Rückzug nach Möglichkeit zu decken, kann

— zu fühlen. Herr Ventre hielt sich geistlich von Gaudoin entfernt; in der Schaar von neun Kameraden war dieser einzige alte Freund der Feind, der mögliche Verräther, der das Geheimniß seiner Schwächen kannte und enthüllen konnte. Dominik hatte bemerkt, wie er mit seinem Nachbar tuschelte und lachte; er verabscheute ihn, diesen Jugendfreund, und erinnerte sich plötzlich mit einer gewissen Bitterniß an manchen einst auf der Schulbank ausgeführten Schabernack.

Die Sektion 4 war ein mit schwarzem Korn, das man nicht schnitt, gedecktes Feld. Bis an den Rand des Waldes zogen sich die dunklen Fäden mit den vom Frost verkümmerten und geleerten Aehren hin; und darüber bildete die Reihe von Birken eine silberne Franse, den düstigen Vorhang des noch grünen Gehölzes.

„Gaudoin! Vorwärts! Faulenzer! Er ist niemals da, um mit den anderen gleichen Schritt zu halten!“

So rief der Präsident mit Befehlsston und soldatischen Klängen; sein Beruf war sonst von süßester Milde: er verkaufte in einem Laden, der lackiert und vergoldet war wie ein Schlitten Louis XV., mit schmelzender Stimme und gezierten Besten Bonbons, Chokoladen und Marmeladen. Und auch alle anderen brachten mit ihren rauhen Jagdblusen und dicken Röcken, den Samischen und Stiefeln, die ihre Beine bedeckten, den Gegensatz ihrer sonstigen Gewohnheiten zutage; vielleicht kam da das Innerste ihres Wesens

## Feuilleton.

### Eine Jagdgeschichte.

Von Francois de Nion.

„Niemand“, versicherte Herr Dominik Ventre mit ebler Gebärde, „niemand noch habe ich auf einen Hasen im Lager geschossen.“

Dann streifte er nach Bauernart mit dem Daumen die Wsche seiner Pfeife ab und fügte hinzu:

„Das ist Mord und wäre eine Feigheit.“

„Wie aber zum Ruck“, rief ihm Gaudoin vom anderen Ende des Tisches zu, „hast Du dann überhaupt je einen schießen können?“

Dieses Gespräch fand beim Ende des Mahles der Jagdgesellschaft im Speisezimmer des Zusammenkunftsortes statt, zwischen dem Lärmen und Lachen der versammelten Pariser Spießbürger, die sich plötzlich in Nimrode verwandelt hatten. Der Kaffee, den Marcelline, die Frau des Hegers, bereitet hatte, strömte in den Rauch der verschiedenen Tabaksorten, gemischt mit dem heißen Duft eines scharfen Branntweines, sein edles Aroma von ausgeschwemmtem Kaffeesatz aus. Der Wein und die frische Luft, besonders aber das Gefühl der Freiheit hatte die Herren etwas berauscht und sie waren so stolz, daß sie für einige Stunden etwas „anderes“ sein durften, Leidenschaften hatten, mit Gedanken

**Elek Tóth** = Kunst- =  
Schlosser,  
Installateur

auf elektrischen Betrieb eingerichtete

**Klinkenschloss-Fabrik**

im eigenen Gebäude: Hunyadigasse 13.

Uebernimmt alle Arten Bau- und Kunstschlosser-Arbeiten. Gründliche Reparatur von landwirthschaftlichen Maschinen Drechsler-, Polier- u. Schleiferei-Arbeiten

**Vernickelungs-Anstalt.**

ebenfalls das Richtige treffen, wie die Annahme, daß dem russischen Heerführer frische Kräfte zur Verfügung stehen, keineswegs außer dem Bereich der Möglichkeit steht. In letzterem Falle könnte allerdings dem Erfolg der gegenwärtigen Stunde auch längere Dauer beschieden sein. Entsprechend das in Washington neuerdings verbreitete, schon so oft dementierte Gerücht doch der Wahrheit, daß man in Petersburg bloß einem zweifellosen Sieg wünsche, um sofort die Geneigtheit zum Frieden auszusprechen, so müßten selbst die Freunde der Japaner sich mit einem Erfolg der russischen Waffen gern abfinden. Denn in diesem von beiden Seiten mit großem Gelbennuth und beispielloser Zähigkeit geführter Kriege ist Blut genug geflossen und der Jammer, den dieser Feldzug in so vielen, vielen Tausenden Familien heraufbeschworen, klingt laut genug, um in jedem fühlenden Herzen den Wunsch rege zu machen, daß den Schrecken von Tod und Verwüstung durch friedliche Verständigung endlich Einhalt geboten werde.

## Chronik.

**Thierärztliche Konferenz.** Die königlichen Staatsthierärzte des Krassó-Szörényer Komitates werden am 29. d. in Herkulesfürdő ihre Herbstversammlung abhalten. Aus diesem Anlasse wird der königliche Thierarzt Herr Georg Szilli über die Verhinderung des Viehschmuggels, der kön. Bezirks-Thierarzt Herr Desider Szidon in Angelegenheit der Bekämpfung der infektiösen Thierkrankheit einen Vortrag halten. Man bringt dieser wichtigen Konferenz in allen landwirthschaftlichen Kreisen des Komitates das größte Interesse entgegen.

**Lugoser Jahrmarkt.** Der am 21. und 22. d. abgehaltene Lugoser Viehmarsch war außerordentlich stark besucht. Bei einem Auftrieb von 5000 Stück Hornvieh, zirka 2000 Stück Schafe und 840 Stück Schweine, war das Geschäft sehr lebhaft und sind insbesondere die Hornviehpreise per Meterzentner Lebengewicht, um 3—4 Kronen gestiegen. Käufer waren in großer Anzahl erschienen und wurden zirka 100 Waggons Hornvieh zum Abtransporte gebracht. Der Schweine- und Schafmarkt war zwar ge-

züm Vorschein oder es trat die ferne erbliche Belastung, von der man keine Ahnung hat, unbewußt hervor.

Gaudoin kroch mit einem zweiten durch das Gehölz: er suchte ganz ungeniert und eilte auf seinen Posten, und alle Schritten in Distanzen zu zwanzig Schritt durch das Feld, während die Hunde ihnen voranliefen und die trockenen Stengel mit ihren Nasen beschnupperten. Kurze und knallende Detonationen ertönten und Luft und Feld wimmelten von dem Gewirr der aufgeschreckten fliehenden und verwundeten Thiere.

Ventre befand sich am Abhang des hügeligen Felsens von den anderen losgelöst und schritt am Rande des Wäldchens dahin. Er war froh, sich nicht beobachtet zu wissen, denn trotz allem war er seiner Tüchtigkeit nicht so sicher. Er hörte das Getöse der Patronen und fühlte über seinem Kopf das Rauschen eines Vogelzuges und zwischen seinen Füßen ein braunes Etwas dahin eilen, und gab zwei Schüsse aufs Gerathewohl ab, erschreckt und voll Wuth darüber, daß seine beiden Schüsse gehört worden seien und man ihn fragen werde, was er erlegt habe. Er litt an seiner Citelkeit wie an einer Wunde.

In der Ferne befahlen die anderen ihren Hunden, zu apportieren, und er sah seinen Nachbarjäger, wie er sich bückte, um ein erlegtes Wild aufzuheben. Der Vogelzug flog sehr niedrig dem Gehölz zu, und Ventre schloß die Augen und schoß zweimal los. Als er die Augen öffnete,

nügend stark beschickt, doch bei mäßiger Nachfrage blühten die Preise etwas ein.

**Trauung.** Wie wir bereits gemeldet, wird die Trauung des Herrn Soma Grünbaum, Direktor der Krassóer Sparkassa, mit Fräulein Emma Döcs, der ebenso schönen, wie gebildeten und geistvollen Tochter des Herrn Dr. Josef Döcs, in Herkulesfürdő am 25. d. stattfinden. Wir nehmen gerne Gelegenheit, dem der vollsten Sympathien der vornehmsten Lugoser Kreise sich erfreuenden Bräutigam, wie auch seiner reizenden Braut, unsere wärmsten Glückwünsche auszusprechen.

**Das Lugoser Dampfbad** geht seiner Vollendung entgegen, oder, besser gesagt, es ist fertig und nur noch die Möbeln harren der Aufstellung und die Instandhaltung der elektrischen Beleuchtung ist zu besorgen. Die Letztere wird allerdings eine kurze Zeit noch in Anspruch nehmen, so daß die Eröffnung des Bades voraussichtlich erst in den ersten Novembertagen erfolgen wird können. Inzwischen wird auch eine wichtige Frage zur Lösung gelangen, die nämlich, ob das Bad in Pacht gegeben, oder häuslich verwaltet werden soll. Die Direktion hat sich prinzipiell für die Verpachtung entschieden und hat auch bereits die Offertauschreibung veröffentlicht, auf welche wir — dieselbe ist in der vorliegenden Nummer enthalten — fachgewandte Unternehmer auch an dieser Stelle aufmerksam machen. Unsererseits können wir diesen Beschluß der Direktion nur billigen und ist es zweifellos, daß sich Unternehmer finden werden, da die Pachtung des Bades bei seiner auf der höchsten Stufe der modernsten Anforderungen stehenden Einrichtung ein lukratives Geschäft zu werden verspricht.

**Der Erfolg einer Lugoserin.** Die reichbegabte Tochter unserer Stadt, Fräulein Malvin Szterényi, deren Gesangs-kunst wir auch schon hier zu würdigen Gelegenheit hatten, ist derzeit bei der Temesvárer Theatergesellschaft in Engagement und hat dort als Violetta in „Traviata“ ihr Debut mit glänzendem Erfolg gefeiert. Wir entnehmen einer Rezension des „Dél. Közl.“ Folgendes über die bravourose Leistung der Künstlerin: Die Oper ist das Element der jungen Künstlerin in welche ihre herrliche Stimme, ihr ernstes, edles künstlerisches Wesen vorzüglich zur Geltung gelangen. Wir waren gestern Zeugen, wie ihr Talent die Flügel entfaltet und in die wahrhaft höheren Sphären der Kunst sich erhebt, Zuhörer und Zuschauer gleichmäßig und unwiederstehlich mit sich reisend. In ihrer Skala findet der Schmerz ebenso seine

glaubte er ein Rebhuhn sich von den übrigen loslösen und niederfallen zu sehen, und er lief hin, um es aufzufangen. Er durchschritt die Birkenreihe und suchte im Moos des Waldes das verendete Thier. Nichts regte sich in der Stille dieses im Schatten schlafenden Gehölzes und er horchte vergebens auf das Geräusch der gegen den Boden schlagenden Flügel des verwundeten Vogels, das er mit bitterem Bangen erwartete. Plötzlich aber erbebt er und das Herz schlug ihm bis in den Hals hinauf: zwanzig Schritte von ihm entfernt zog eine zusammengekauerte Masse von der braunen Farbe der Blätter und des Gestrüpps mit langen, zurückgelegten Ohren seine Blicke an: „Ein Hase!“ dachte er sich; ein Hase!“ Und die Worte des Präsidenten fielen ihm ein: „Mit einem Hasen ist man hier der König der Jagd; die Rebhühner zählen nichts.“

Ventre lud eine Patrone in sein Gewehr; er legte an und gab Feuer. Das Gebüsch erzitterte leise; aber das Thier rührte sich nicht. Der Jäger stürzte hin, überzeugt, daß er sein Opfer vernichtet habe. Auf ein kleines, mit Nädern versehenes Brett, einem Theile eines Kinderspielzeuges, hatte Jemand einen tothen, schon erstarrten Hasen so geschickt gesetzt, daß es den Anschein hatte, als lebe er, und am Halse trug er, an einem Faden befestigt, ein Kärtchen, auf dem mit großen Buchstaben die Worte zu lesen waren: „Ich schieße niemals auf einen

Töne, wie die Freude, die Liebe hat darin ihre Register ebenso, wie die Entfugung und wenn wir noch hinzufügen, daß sich in der musikalischen Gestaltung Fräulein Szterényi alle den Charakter der Violetta ergänzenden Gefühle wieder spiegeln, so haben wir doch noch immer nur die Hälfte jener Schönheiten konstatiert, mit welcher die Künstlerin ihre Rolle ausgestattet hat.“ — Bis hieher das zitierte Blatte und wir nehmen mit Stolz Kenntniß von dem großen Erfolge unserer schönen Landsmännin, zu welchem wir ihr herzlich gratulieren.

**Todtschlag.** Die Balealungauer Bauernburischen Vikentie Maraneßku und Georg Barbonny sind dieser Tage in Streit gerathen, der bald in Thätlichkeiten überging. Georg Barbonny, der zur Zeit der Kauferei den Nachtwächterdienst versah, begab sich in das Gemeindehaus und wartete die Verfügungen des Gemeindevorstehers ab. Unerwartet erschien aber dort Vikentie Maraneßku, dem sich der Nachtwächter mit der Frage in den Weg stellte, was er dort wünsche. Als Maraneßku sich näherte, umarmte ihn Barbonny in der Absicht, ihn aufzuhalten, aber zu seinem Unglücke, dem Maraneßku verletzte ihn mit seinem Messer einen Stich in den Bauch, so daß er schwerverwundet in das hiesige städt. Spital gebracht werden mußte, wo er einigen Stunden darauf verschied. Der Thäter wurde durch die Gendarmerie der hiesigen Staatsanwaltschaft eingeliefert.

**Selbstmord.** Der nach Resicza banya zuständige Bergwerksarbeiter Winzenz Sängler hat sich am 20. d. M. erhängt. Als man ihn bemerkte war er schon todt. Die Ursache des Selbstmordes konnte nicht festgestellt werden.

**Vom eigenen Pferde getödtet.** Laut telephonischer Meldung ist der Bálinczer Einwohner Peter Tonesku durch einen Pferdeschlag getödtet worden. Die Untersuchung ergab, daß derselbe oberhalb der Schläfe verwundet wurde.

**Ein Attentat gegen Gabriel Ugron.** Ein Telegramm des Korrespondenz-Bureau meldet aus Székely-Udvartely: Auf den Reichstagsabgeordneten Gabriel Ugron verübte ein Tagelöhner Namens Zacharias Demeter ein Attentat. Ugron wollte gestern auf seiner nächst Székely, Udvartely gelegenen Bethlenfalvaer Besitzung, um daselbst Mais einlagern zu lassen. Bei der Einlagerung geschah es nun, daß Ugron dem Tagelöhner einen Befehl erteilte, welchen derselbe jedoch nicht ausführte und den Gehorsam verweigerte. Ugron verzeigte dem Manne hierauf eine Ohrfeige. Später überfiel Demeter von

Hasen im Lager; das ist eine Feigheit.“

Er blickte um sich in der Erwartung eines allgemeinen Hohngelächters, aber es blieb vollkommen still ringsum; ferne Schüsse und Hundengebell zeigten an, daß sich die Jagd entfernt hatte. Er verstand. Der Spaß war für die Rückkehr angeregt worden, wenn man das Gehölz abstreift. Ein glücklicher Zufall hatte ihn früher hergeführt und ihm die Blamage erspart. Dominik hob den Hasen bei den Ohren in die Höhe, trotz allem sehr zufrieden, daß sein Schuß ihn getroffen hatte, eif daß Kärtchen ab und steckte das Thier in seine Jagdtasche. Die anderen sollten nur auf ihn warten. Er wird den Dreiviertelzug erreichen und nach Paris fahren. Er lachte still in sich hinein, bei dem Gedanken an ihre Enttäuschung.

Nachdem er in der Markthalle noch seine Beute mit drei Rebhühner und zwei Kaninchen komplettiert hatte, ohne seinen Hasen, den er wohl verdient zu haben fand, zu vergessen, spazierte Dominik Ventre noch in Paris herum, um die Stunde zu erwarten, für die er seiner Frau seine Ankunft angezeigt hatte. Nachbarinnen und Freundinnen hatten sich bei dieser eingefunden, um der Heimkehr des Jägers bei zuwohnen. Mme. Ventre dachte nicht daran, dieselben zu entfernen; sie wußte, daß ihr Gatte nicht leer kommen würde. Thatsächlich entlud die Jagdtasche auf den Tisch Gefieder, das so weich war wie Herbst-

Prinzip:  
reell, solid,  
billig.

**Erste Lugoser Möbelhalle des LÖWI LIPÓT**

Grösste Auswahl von  
nur prima Möbeln  
zu den  
billigsten Preisen

Prinzip:  
reell, solid,  
billig.

rückwärts den Abgeordneten Ugron mit einer Art, der nur noch viel Zeit hatte, mit seinem linken Arme den Hieb zu parieren. Durch den schweren Artthieb wurde der Arm Ugrons zerschmettert. Demeter rannte hierauf davon, holte ein Gewehr und feierte auf Ugron drei Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlte. Der Attentäter ist ein übelbeleumundetes Individuum und hat bereits wegen Todtschlages eine zwölfjährige Kerkerstrafe abgehüft. Ugron wird in seiner Wohnung gepflegt. Gabriel Ugron steht im 57. Lebensjahre und hat ein an Erfolgen und schweren Täuschungen reiches Leben hinter sich. Einer der wohlhabendsten und vornehmsten Gentryfamilien Siebenbürgens entsprossen, trat er, nachdem er in Wien seine juristischen Studien beendet und in Budapest sich in der Journalistik versucht hatte, im Jahre 1871 in französische Kriegsdienste. Aus Frankreich ging er nach Italien, schloß sich Garibaldi an und machte an dessen Seite mehrere Schlachten mit. Aus Italien zurückgekehrt, wurde er im Jahre 1872 im Székely-Udvarhelyer Wahlbezirk zum Abgeordneten gewählt. Seit dieser Zeit, die Jahre 1896—1899 ausgenommen, ist er Mitglied des Abgeordnetenhauses und wurde wiederholt gleichzeitig auch in zwei Bezirken gewählt. Er bekannte sich stets zu den Prinzipien der Unabhängigkeitspartei und ist eines der eloquentesten Mitglieder des Hauses. Es gab eine Zeit, wo er die populärste Gestalt der Opposition war. In Abgeordnetentreisen und wohl im ganzen Lande hat die Nachricht von dem Attentate für den Schwerverletzten tiefe Theilnahme hervorgerufen.

**Die ungarische Trabanten-Leibgarde.** Gegenwärtig machen in der ungarischen Hofburg die Burggenossen den Dienst: prächtig gebaute, stämmige Leute, herausgesucht aus der Elite des Unteroffizierskorps. Wenn der Hof nach Ungarn kam, konnte man auch die anderen Garben hier sehen, so auch die ungarische Nobelgarde. Doch der Dienst, den diese verricht, ist nur ein Ehrendienst, bei Audienzen und feierlichen Gelegenheiten. Den wirklichen Wachdienst in den inneren Gemächern besorgte die Trabanten-Leibgarde welche aus dem Unteroffizierskorps der Armee rekrutirt wurde. Nun wird aber im Ausbau des ungarischen Hofstaats auch eine besondere ungarische Trabanten-Leibgarde errichtet. zu deren Kapitän, Feldzeugmeister Baron Géza Fejérváry ernannt wurde. Demnächst wird auch bereits die Anwerbung des Personals dieser neuen ungarischen Garde stattfinden. Es wird dies die schwerste Arbeit Baron Fejérvárys sein und ihm die meiste Verantwortlichkeit auferlegen. Denn der

blätter und Felle, die roth waren wie feuchtes Moos. Die düstere Küche ward von diesen Leichnamen, die noch etwas von der freien Natur, in der sie geathmet, an sich hatten, belebt. Dominik thronte erhaben lächelnd in all der Bewunderung um ihn und dem heuchlerischen Beileid der Weiber für die arme Thiere. Aber Mme. Lantier, die Tante, schnupperte an dem Hasen herum.

„Welch sonderbarer Geruch!“

„Er kann nicht wildeln, ich habe ihn erst heute Fröh getödtet!“

„Aber nein; man könnte eber das Gegenteil behaupten. . . Ja, ja! Rieche nur dazu, Melanie; er riecht ganz und gar nach diesem neuen Extrakt, dem „Parfum des Nymphes“, mit dem Dominik in der vergangenen Woche geriecht ist.“

Und mit ihren erfahrenen Fingern fuhr sie in das Innere des Thieres:

„Sieh doch! Das ist doch ganz unglaublich. Was hat denn dieses Thier gefressen?“

Trotz dem sich heftig sträubenden Bentre schloß sie mit einem scharfen Messer die Haut des Hasen auf.

Ein Geräusch aneinander klirrender Flaschen fiel auf den Tisch: ein Duzend kleiner Flaschen, Mustierfläschchen des neuen Parfums, fiel aus dem offenen Bauch des Thieres heraus, an dem jetzt der Faden, mit dem er zusammengenäht worden war, sichtbar ward.

„Ach, dieser elende Gaudoin,“ wüthete Bentre; „die ganze Kollektion, die ich ihm für sein Geschäft angehängt hatte!“

Beruf dieser Leibgarde wird darin bestehen, den unmittelbaren Dienst um die Person des Königs zu versehen und Sr. Majestät persönliche Sicherheit zu behüten. Die Gardisten werden nicht, wie die Mitglieder der ungarischen Nobelgarde, dem Offiziersstatus angehören, sondern als Mannschaften geführt, ebenso wie die der Wiener Trabanten-Leibgarde. Man wird sie aus dem Unteroffizierskorps der Honvéd, sowie der ungarischen Regimenter der gemeinsamen Armee rekrutiren, doch wird man auch aus der Wiener Trabanten-Leibgarde die aus Ungarn gebürtigen Leuten zum ungarischen Dienst übernehmen. Die Auswahl der Mannschaft ist umso schwieriger, als sie neben der unbedingten Verlässlichkeit auch einen höheren Grad von Intelligenz, sowie tabellosen Körperbau und große Statur bedingt. Die ungarische Trabanten-Leibgarde wird 40 Mann zählen und ihren ständigen Aufenthalt in Budapest haben auch dann, wenn der Hof in Wien weilt. Nur auf den bedeutungsvolleren ausländischen Reisen des Königs soll ihn auch diese Garde begleiten, was im Hinblick darauf, daß der speziell ungarische Charakter dieser Garde auch in der Uniformierung deutlich zum Ausdruck kommt, nur dem allgemeinen Wunsche entspricht, das ungarische Königthum in der Umgebung des Königs in würdiger und die ungarische Staatlichkeit auch nach außen deutlich ausdrückenden Weise vertreten zu sehen. In Budapest werden gelegentlich der Anwesenheit des Hofes täglich acht bis zehn Gardisten den Dienst versehen. An der Spitze der Garde steht ein Kapitän, der stets den Rang eines Feldzeugmeisters bekleiden wird. Die unmittelbare Befehlshaberhaft wird aber einem Kommandanten im Range eines Majors oder Oberlieutenants obliegen, außerdem werden einige Subalternooffiziere zum Dienst befohlen. Hinsichtlich dieser Offiziere soll bereits eine Entscheidung getroffen worden sein. Die Organisation der Garde dürfte überhaupt mit großer Raschheit durchgeführt werden und ist auch bereits die Uniform der Gardisten festgesetzt.

#### Ein zweieinhalbjähriger Mörder.

Daß ein Kind im zarten Alter von zweieinhalb Jahren mit voller Ueberlegung einen Mord verübt, ist wohl noch nicht dagewesen. Es war Newyork vorbehalten, ein solches Kind in dem kleinen Emmet Robinson hervorzubringen. Vor einem Monat war ihm ein Schwesterchen geboren worden, und der Knabe verfolgte es mit seiner Eifersucht, da er glaubte, es habe ihm die Zuneigung der Mutter geraubt. Die Mutter erwiderte ihm mehrmals, als er die Kleine schlug, und einmal versuchte er, das Bettchen seines Schwesterchens umzuwerfen. Vor einigen Tagen nun nahm er eine Bronzestatue und schlug damit der Kleinen auf den Kopf, bis sie sich nicht mehr rührte. Dann rief er die Mutter; als aber ein Arzt kam, war das Kind todt. Der Coroner, der den Fall pflichtschuldigst untersuchte, sprach die Ueberzeugung aus, daß Emmet mit voller Ueberlegung gehandelt habe, um sein Schwesterchen aus dem Wege zu räumen.

**Der König in Verlegenheit.** In den „Süddeutschen Monatsheften“ veröffentlicht Frau Josefa Dürr in der Form von Erinnerungen aus ihrer Kindheit ein reizendes Gebetsblatt zum hundertsten Geburtstag ihres Vaters Wilhelm v. Kaulbach. Eine der vielen von ihr erzählten hübschen Geschichten lautet: „Es war im Mai, da ging der Papa in die Blumenausstellung, und auf einmal stürzte der König Ludwig auf ihn zu und rief: „Lieber Kaulbach, leihen Sie mir doch einen Sechser! Ich soll da einen Zwölfer Eintritt bezahlen und habe nur einen einzigen Sechser in der Tasche.“ Da standen auch mehrere Bauern herum, die waren nicht wenig erstaunt, daß ein König nicht einmal einen Sechser bei sich habe. Sie schlugen gleich an ihre ledernen Hosentaschen, daß das Geld darin klapperte, und steckten die Köpfe zusammen und sagten ziemlich laut: „Ja, das is aber g'spassig, der König hat net amal an Sechser in der Tasche, die unsern san mit Geld grad so g'stopft.“ Der Papa mußte auch lange suchen, bis er endlich ein bisschen kleines Geld fand, und weil er keine Brille bei sich hatte, kannte er nicht, was ein Sechser oder Groschen sei, und der König kannte es auch nicht. Dies war nun wieder eine große

Verlegenheit. Nun gab der Papa dem König zwei Geldstücke, und der König sagte: „Warten Sie ein wenig, ich will an der Kassa bezahlen, und was zu viel ist, bringe ich Ihnen wieder.“ Der Papa wartete eine Weile, da kam der König wieder und zog gleich einen Groschen aus seiner Westentasche und sagte: „Sie haben mir neun Kreuzer gegeben, hier ist der übrige Groschen und einen Sechser bin ich Ihnen noch schuldig.“ Dann schauten sie die Blumenausstellung an, und am andern Tag schickte der König dem Papa einen schönen, nagelneuen Sechser, und der Papa schenkte ihn mir zum Andenken.“

**Nie eine Eisenbahn gesehen.** Bei den Vertreibungen aus den französischen Klöstern hat sich dieser Tage in Abbeville eine seltene Episode zugetragen. Unter den ausgewiesenen Ursulinerinnen befand sich eine 81jährige Nonne, die übrigens einige Zeit Oberin des Klosters war. Sie hatte im Jahre 1845 ihr Gelübde abgelegt und seitdem die Klostermauern nicht verlassen. Sie hatte niemals eine Eisenbahn gesehen und brach in Thränen aus, als sie den Zug sah und in das Coupé steigen sollte. Nur mit Mühe gelang es, der alten Schwester Saint-Jean-Baptiste begreiflich zu machen, daß nicht die Regierung diese greuliche Maschine gesandt hatte, um sie in die Hölle zu führen. Denn für nichts anderes als einen Hölleboten hielt die bereits etwas geisteschwache Greisin die Lokomotive.

#### Ein König als Feuerwehrmann.

Zweimal in den letzten Tagen hat König Viktor Emanuel von Italien den Feuerwehrmann gespielt, als es bei dem Schloß in Macconigi brannte. Am vorigen Samstag kam spät Abends die Nachricht in das Schloß, das es auf einem Gut des königlichen Besitzthums brenne, und sofort fuhr der König in seinem Automobil zur Brandstelle. Dort erteilte er den Leuten, die das Feuer löschen wollten, Befehle, denen er dann auch selbst die That folgen ließ, indem er sich eifrig an der Rettungsaktion betheiligte. Der König war auch sehr besorgt um einen Soldaten, der von fallendem Mauerwerk getroffen war. Nach dem Löschen erhielten die Feuerwehrleute und Soldaten Abendbrod auf Befehl des Königs. Am nächsten Tage brannte es auf einem anderen Gut, und wieder eilte der König als Helfer herbei; auch diesmal wurde das Feuer bald gelöscht.

**Stimmt.** Gast: „Sie, sind Sie auch überzeugt, daß der Fisch frisch ist?“ — Kellner: „Ganz gewiß.“ — Gast: „Wie alt mag dieser Fisch wohl sein?“ — Kellner: „Den Geburtschein habe ich nicht gesehen.“

**Ein Zufriedener.** „Ist es wahr, daß die Preise der notwendigen Lebensmittel stets hinaufgehen, wie die Zeitungen melden?“ — „Unfinn; Schnaps und Tabak sind heute auch nicht theurer als vor zehn Jahren.“

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur  
Adolf Reiner.

## Kundmachung.

Die Lugoser Dampfbad A.-G. acceptirt zum Eintritt **pro 15. November 1904** einen

## Masseur

dessen Frau

## Masseurin

1—3

ferner einen

## Maschinisten

der gleichzeitig **Heizer** ist.

Offerte mit Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen sind bei der **Krassóer Sparcassa** Spätestens bis **10. November 1. J.** einzureichen.

**Lugoser Dampfbad Actien-Gesellschaft.**

## 2 Joch Ackerfeld

an der Hezereser-Strasse im Gyalu bei Polz  
und circa

### 50 Mtztr. Futterrüben

sind bei Unterfertigten zu verkaufen.

**Schreiner Dániel**

Karánsebeser-Gasse 13.

### Hirdetmény.

A lugosi fürdő-észenyvtársaság gőz- és kádfürdőjét a megállapított díjak szedési jogosultsága mellett, valamint a kidolgozott fürdőszabályok szigorú betartása mellett egy, esetleg három évre bérbe szándékozik adni.

Az ezer korona bánatpénzzel ellátott zárt ajánlatok, annak jelzésével, hogy a boríték ajánlatot tartalmaz, f. évi november 10-ének, délelőtti 10 órájáig a Krassói Takarékpénztárnál Lugoson nyújtandók be és ugyanott a bánatpénz készpénzben vagy óvadékképes papirokban leteendő. 1—3

A közelebbi feltételek ugyanott a hivatalos órák alatt betekintheők.

Az igazgatóság fenntartja magának a jogot, a beérkezett ajánlatok közül szabadon választani.

Lugosi fürdő-észenyvtársaság.



1267/1904. sz.

### Hirdetmény.

Bozovics község előjárósága ezennel közhírré teszi, hogy a **vásárvám beszedési jognak** az 1905. esetleg 1906—1907. évekre való bérbeadása czéljából a szóbeli nyilvános árverés f. évi október hó 29-én d. e. 9 órakor fog Bozovics község tanács-termében megtartani.

Árverelni szándékozők kötelesek a kikiáltási ár 10%-át, vagyis 780 koronát az árverés megkezdéséig a község előjáróságánál készpénzben vagy óvadékképes papirokban letenni.

Ajánlatok úgy írásban mint szóval elfogadtatnak. Egyéb feltételek a községi jegyzőnél a hivatalos órák alatt mindennap megtekintheők. 2—2

Bozovics, 1904. évi október 12.

Várnai Armin, h. jzö. Oláriu Nikolae, bíró.

## Besonderes Glück bei Török!

### Unübertroffen

ist das Glück, welches unsere Hauptcollecte begünstigt. Schon mehr als 17 Millionen Gewinne haben wir in kurzer Zeit an unsere werthen Kunden ausbezahlt, darunter

die **allergrössten Gewinne.**

Wir empfehlen daher, sich bei der chancenreichsten Lotterie der Welt zu beteiligen. — In der kommenden 15. Ungar-Klassen-Lotterie werden wieder von

**110.000 Loosen 55.000 mit Geldgewinnen**

gezogen, und zwar wird im Ganzen die enorme Summe von

**14 Millionen 459.000 Kronen**

in ca. 5 Monaten verloost.

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

**1,000.000 Kronen.**

Speziell 1 Prämie mit **600.000**, 1 Gewinn à **400.000**, 1 à **200.000**, 2 à **100.000**, 1 à **90.000**, 2 à **80.000**, 1 à **70.000**, 2 à **60.000**, 1 à **50.000**, 1 à **40.000**, 5 à **30.000**, 3 à **25.000**, 8 à **20.000**, 8 à **15.000**, 36 à **10.000**, und noch viele andere; zusammen **55.000 Gewinne und Prämie im Betrage von Kronen 14,459.000.**

Die planmässige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt:

Für  $\frac{1}{8}$  Originalloos Fl. —.75, oder Kr. 1.50, für  $\frac{1}{4}$  Originalloos Fl. 1.50, oder Kr. 3.—

„  $\frac{1}{2}$  „ „ 3.—, „ „ 6.—, „  $\frac{1}{1}$  „ „ 6.—, „ „ 12.—

und werden dieselben gegen **Nachnahme** oder **vorherige Einsendung** des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originalloose bitten wir bis zum

**2. November d. J.**

vertrauensvoll direkt an uns einzusenden.

## A. TÖRÖK & Co.

Grösstes Klassenlotterie-Geschäft Ungarns.

**BUDAPEST.** Klassenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollectur:

Centrale: **Theresienring 46/a.** I. Filiale: **Waltznering 4/a.**

II. Filiale: **Museumring 11/a.** III. Filiale: **Elisabethring 54/a.**

Bestellbrief zum Abschneiden **Herrn A. Török & Co., Hauptcollecteur, Budapest.**

Ersuche um Zusendung von.....Original-Loos I. Classe der königl. ung.-priv. Classenlotterie nebst amtlichen Plan.

Der Betrag von Kronen.....  $\left\{ \begin{array}{l} \text{Ist per Nachnahme zu erheben} \\ \text{folgt durch Postanweisung} \end{array} \right\}$  Was nicht gewünscht, bitten zu durchstreichen.

Genauere Adresse.

**Grosse Ueberraschung!**  
im Leben nie wieder diese Gelegenheit!  
**500 Stück**  
**um fl. 1.95**

1 prachtvoll vergold. Präcissions-Uhr genau gehend, mit 3-jährig. Garantie sammt passende Kette, 1 mod. seidene Herrenkrawatte, 3 St. ff. Sacktücher, 1 reiz. Herrenring m. imit. Edelstein, 1 prachtvolle Lederportemonai, 1 prachtvoll. Taschen-Toilettenspiegel, 1 P. Manschettenknöpfe, 3 Brustknöpfe 30/0 Doublegold Patentschloss, 1 prima Nickelschreibzeug, 1 herziges Bilder-Album, enthält 36 Bilder, die schönst. d. Welt, 1 eleg. Pariser Damenbroche, (Neuheit) 1 P. Boutons von Simili-Brillantstein, sehr täuschend, 3 Luxgegenstände, grosse Heiterkeit f. jung u. alt, 20 wichtige Correspondenz Gegenstände und noch 400 St. diverse Gegenstände, im Hause unentbehrlich, alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, kostet nur **fl. 1.95**. Versandt gegen Nachnahme od. Voraus-Geldeinsendung durch das Wiener-Central-Versandthaus

**P. LUST, KRAKAU Nr. 353**

NB. Für Nichtpassendes Geld retour.

**Concurrenzlose Preise!**  
**Kaufen Sie ja kein Confectionsstück**  
bevor Sie mein reichsortirtes Lager in Jaquets, Paletots, Fabelokts und Krägen nicht besichtigen  
**Epstein Sándor,**  
Mode-Manufacturwaarenhandlung Zum „Blauen Stern.“

## Hotel und Gasthaus-Eröffnung in Facset.

Ich habe die Ehre, dem p. t. hiesigen wie auch dem Publikum der Umgegend, besonders aber dem reisenden Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich mein neuerbautes

## Hotel und Gasthaus

am 1. Oktober l. J. eröffnet habe.

Es stehen dem p. t. Publikum geräumige, helle und bequeme Speisefäle, Knit'sche drehbare Billiard-Tisch und eine überaus angenehme Zerstreuung bietende, dem Speisefall angefügt, Sommer und Winter gleichmäßig benützbar Regelmäßig, ferner neuengerichtete äußerst reine Passagierzimmer zur Verfügung.

Mein vorzüglichstes Bestreben wird es bilden, daß ich das Renomee meiner anerkannt ausgezeichneten Küche nicht nur aufrechthalte, sondern stets verwehere. Ebenso werde ich immer **reine und unverfälschte Kaffe- und Gasthaus Getränke** meinen p. t. Gästen verabreichen.

Preise mäßig, Bedienung pünktlich und aufmerksam.

Die wohlwollende Unterstützung des p. t. Publikums erbittend, zeichne

Hochachtungsvoll

**Franz Meibnagel,**

Hotelier.

2-2

### Hypothekar-Darlehen

#### der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa.

Die Hermannstädter allgemeine Sparkassa gewährt Hypothekendarlehen gegen Rückzahlung in halbjährigen Annuitäten (Kapital und Zinsen inbegriffen) zu folgenden Bedingungen:

- A. 4 3/4% Zinsen und 50-jährige Tilgungsdauer:**  
Mindestbetrag des Darlehens 30.000 Kronen.  
Rückzahlbar in 100 Halbjahrsraten von R. 26.11 für je 1000 Kronen Darlehen.
- B. 5% Zinsen und 50-jährige Tilgungsdauer:**  
Mindestbetrag des Darlehens 20.000 Kronen.  
Rückzahlbar in 100 Halbjahrsraten von R. 27.16 für je 1000 Kronen Darlehen.
- C. 5 1/2% Zinsen und Mindestbetrag des Darlehens 10.000 Kronen.**
- a) bei 41-jähriger Tilgungsdauer**  
rückzahlbar in 82 Halbjahrsraten von R. 29.60 für je 1000 Kronen Darlehen.
- b) bei 35-jähriger Tilgungsdauer**  
rückzahlbar in 70 Halbjahrsraten von R. 31.08 für je 1000 Kronen Darlehen.
- D. 5 3/4% Zinsen und Mindestbetrag des Darlehens 2000 Kronen.**
- a) bei 40-jähriger Tilgungsdauer**  
rückzahlbar in 80 Halbjahrsraten von R. 31.84 für je 1000 Kronen Darlehen;
- b) bei 25-jähriger Tilgungsdauer**  
rückzahlbar in 50 Halbjahrsraten von R. 37.47 für je 1000 Kronen Darlehen;
- c) bei 10-jähriger Tilgungsdauer**  
rückzahlbar in 20 Halbjahrsraten von R. 65.05 für je 1000 Kronen Darlehen.
- E. 6% Zinsen und Mindestbetrag des Darlehens 1000 Kronen.**
- a) bei 32-jähriger Tilgungsdauer**  
rückzahlbar in 64 Halbjahrsraten von R. 34.98 für je 1000 Kronen Darlehen;
- b) bei 23-jähriger Tilgungsdauer**  
rückzahlbar in 46 Halbjahrsraten von R. 39.81 für je 1000 Kronen Darlehen;
- c) bei 18-jähriger Tilgungsdauer**  
rückzahlbar in 36 Halbjahrsraten von R. 45.05 für je 1000 Kronen Darlehen;
- d) bei 15-jähriger Tilgungsdauer**  
rückzahlbar in 30 Halbjahrsraten von R. 50.09 für je 1000 Kronen Darlehen.

Die Darlehen sub A werden auf Lebenszeit, die Darlehen sub B, C, D und E auch auf Häuser verlehnt und — außer einer ein- für allemal zu leistenden 1%igen Kapitalprovision — ohne weiteren Abzug in vollem Betrage bar ausgezahlt.

**H. PERLFASTER & SOHN, Karánsebes,** 47—50

Vertreter der Hermannstädter allgem. Sparkassa für das Komitat Krassó-Szörény.

Auskünfte in LUGOS bei **ARMIN PARTOS** Temesvarerstrasse 170.

## Schicht-Seife

21—32

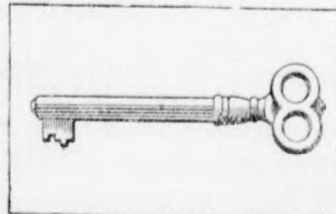
Marke:

„Hirsch“



„Schlüssel“

Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.



Überall zu haben.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

**Sorget für Euere Familie und Kinder!**

## Erster Mädchen-Ausstattungs-Verein a. G.

Gegründet 1863. **Kinder- und Lebens-Versicherungs-Anstalt** Gegründet 1863.

hat durch die Einführung der **Kinder- und Lebens-Versicherung** mit 50% aus dem alljährlich sich ergebenden Gewinn auf Bilanz auch den Nichtbegüterten die Möglichkeit geschaffen, die Wohlthaten einer

**Lebens-, Spar- und Kinderversicherung** zu geniessen.

Durch diese Versicherung ist es Jedermann möglich gemacht, sich auch auf kurze Zeitdauer z. B. nach 10 oder 20 Jahren ein Capital zu schaffen, welches nach Ablauf der Versicherungsdauer die Gründung einer eigenen Häuslichkeit und Selbstständigkeit oder Versorgung des Betreffenden sichert, für den Fall vorherigen Ablebens aber der Versorgung der Angehörigen zugute kommt.

Der **ERSTE MÄDCHEN-AUSSTATTUNGS-VEREIN A. G.** hat sich bereits in allen Ländern als eine segensreiche Einrichtung besonders für den **Beamten, Bürger und Gewerbetreibenden** erwiesen, und haben viele tausende Familien ihren Wohlstand und ihre Selbstständigkeit diesem Vereine zu danken, das diese Anstalt durch ihren soliden Geschäftsbetrieb und **garantierte 50% Gewinnbeteiligung** der Parteien, die allerbilligsten Prämiensätze bietet.

Nähere Auskünfte werden ertheilt durch die Lugoser Hauptagentschaft

### Armin Neumann & Comp.

und Central-Inspector

**HUSSERL BÉLA** für Krassó-Szörényer Komitat.

Essig-Essenz-  
fabrik

Hauptagentschaft  
der k. k. priv. Öst.  
Brandschaden-Versich.-Gesellschaft.

Spiritus-  
en gros-Verkauf

Lugos, Temesváregasse, Telefon 27.

## Keine Feuergefahr mehr!!!

Die

### Josef Bauer'sche patentirte Feuerlöschmassa

bildet den

### Grössten Fortschritt im Feuerlöschwesen.

Dieselbe ist von **unfehlbarer Wirkung** und bildet vermöge ihrer geradezu staunenerregenden, im Momente sich geltend machenden Wirkung ein für jedes Haus völlig **unentbehrliches Schutzmittel** gegen jeden entliehenden, oder bereits ausgebrochenen Brand.

**Die Bauer'sche Löschmassa** zeichnet sich durch leichte Handhabung und absolute Unschädlichkeit aus.

Zu eine Holztonne oder ein sonstiges reines Gefäß wird kaltes Brunnen-, Fluß- oder Regenwasser geschüttet, sodann die Massa hineingegeben, einige Male mit einem Besen oder sonstigem Gegenstande in kräftiger Bewegung aufgerührt, damit eine innige Verbindung stattfindet. In 20 Liter Wasser kommt 1 Kilogr. der Masse.

**Die Bauer'sche Feuerlöschmassa** ist auch ferner zum Löschen von brennenden Petroleum, Spirituosen, Fetten etc. etc. sehr wirksam, wo Wasser allein nicht mehr genügt, und verhindert auch jedes Weiterbrennen. Die Feuerlöschmassa ist weder den Spritzen noch den Schläuchen nachtheilig.

**Für jene Gemeinden, welche wasserarm sind, ist die Bauer'sche Massa von unberechenbarem Werthe.**

Vielseitige Versuche haben es erwiesen, daß die Bauer'sche Feuerlöschmassa alle bisher bekannten Mittel übertrifft.

Nicht nur Feuererwehren, Gemeinde-Behörden, Anstalten und Fabriken, sondern auch Privaten ist diese Feuerlöschmassa bestens zu empfehlen, weil mit Leichtigkeit ein Brand durch Anwendung solchen Wassers zu bewältigen ist.

Der Hauptvertrieb für Krassó-Szörény, wo die Bauer'sche Feuerlöschmassa in jedem beliebigen Quantum zum Original Fabrikpreise bezogen werden kann, befindet sich bei

**Anton Haberehrn,**

N.: Lugos, Franz Deak-Gasse, (Eisenhof).

11967/904. tkvi szám.

**Arverési hirdetmény.**

A lugosi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Szőlőyi István ügyvéd lugosi lakos végrehajthatónak Kadáriu másképp öreg Maraneszku Miklós zsabári lakos végrehajthatást szenvedő elleni 1010 kor. tőke, 65 kor. 40 fill. per- és végrehajthatási már megállapított árverés, valamint a még felmerülő költségek behajtása végett, Kadáriu másképp öreg Maraneszku Miklós végrehajthatást szenvedőnek a lugosi kir. törvényszék mint tkvi hatósága területéhez tartozó Zsábár községi 338. sz. tjkvben A. I. 1. sorsz. alatt felvett ingatlanát 194 kor., a zsabári 329. sz. tjkvben A. I. 1. sorsz. alatt felvett ingatlanból öt illető  $\frac{1}{3}$  hányadot, továbbá a zsabári 331. sz. tjkvben A. I. 1. sorsz. alatt felvett ingatlanból öt illető  $\frac{1}{3}$  hányadot s e kettő az 1881. évi 60. t-cz. 156. §-a pontja alapján Maraneszku férj. Szuba Juliánna Maraneszku József, Pauleszke Pál. birtokostársak tulajdonjuttalékát is 267 illetve 364 korona kikialtási árban és pedig a zsabári 329. sz. tjkvi ingatlant terhelőleg özv. Maraneszku Mária javára C. 1 alatt bekebelezett özvégi haszonélvezeti szolgálmi-jog fentartásával egészben és külön az egyidejűleg kibocsájtott árverési feltételekben is részletezett összesen 825 kor. kikialtási árban az 1904. évi november hó 12. napján déli 12 órakor Zsábár község-házánál megtartandó nyilvános árverésen a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén a kikialtási áron alól is el fogja adatni.

Árverelni kívánók tartoznak bánatpénzzel az ingatlanok kikialtási árának 20%, készpénzben, vagy óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, vagy az annak előzetes bírói letétbehelyezését tanúsító szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Vevő köteles a vételár  $\frac{1}{3}$  részét az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 30 nap alatt, a második  $\frac{1}{3}$  részét ugyanazon naptól számított 60 nap alatt, a harmadik  $\frac{1}{3}$  részét ugyancsak az árverés jogerőre emelkedése napjától számított 90 nap alatt, és az árverés napjától járó 5% kamataival szabályszerű letéti kérvény mellett a lugosi kir. állampénztár mint bírói letéti pénztárba befizetni.

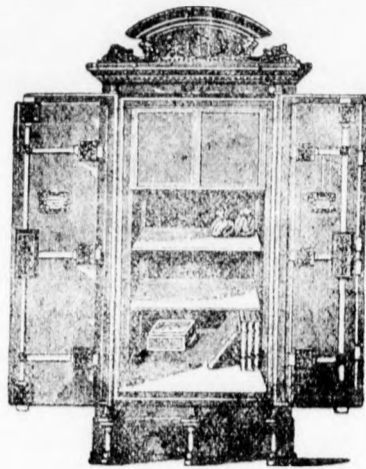
A bánatpénz az utolsó részletbe fog beszámíttani.

A megállapított árverési feltételeket a hivatalos órák alatt a telekkönyvi hatóságnál, ugyancsak Zsábár község előljárásgánál vagy a bírói kiküldöttnél megtekinthetők.

Az elrendelt árverést a főbetétül szolgáló Zsábár község 329., 331., és 338. sz. tjkvben C. lapján feljegyezni rendeli.

Lugos, 1904. évi augusztus hó 12-én.

Bagyik, kir. tszéki bíró.

**Dampfkessel-Armaturen.**

Erstklassige gegen Feuer und Einbruch sichere Cassen, Panzer-cassen, Tresors, Acten-cassen und Safe Deposits, Maschinenfabrikation und Reparatur.

Kesselschmiede, Eisengiesserei Metalgiesserei.

Erste ung. Cassen- u. Maschinen-Fabrik

**J. Anheuer**

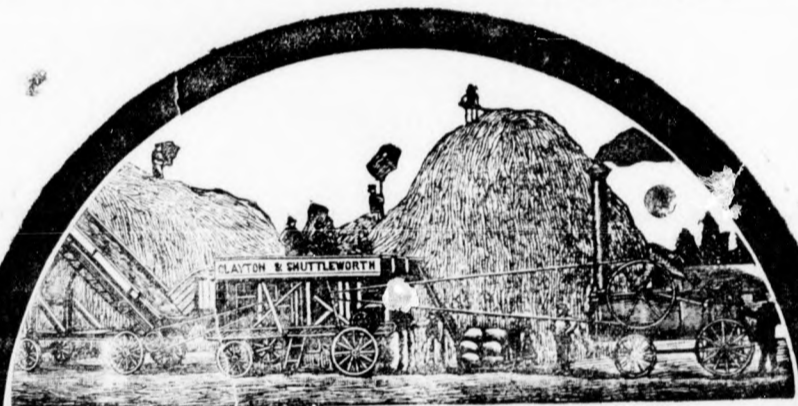
Temesvár.

Greislisten gratis und franco.

Spezialität: Französische Schmiedfeuer eigener sehr vorteilhafter Konstruktion.

Pumpen, Feuerspritzen, Kohlensäurespritzwagen, Winden, Kralme, Feldschmieden.

Oelpressen, Weinpresse, Tiegfabrikrichtungen, Mühleinrichtungen, Mahlwalzenrichtungen.



**CLAYTON & SHUTTLEWORTH**

TEMESVÁR, Uri-utca 1 (nächst dem Josefstädter Bahnhof)

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Locomobilen u. d. Dampfdreschmaschinen,

Stroh-Elevatoren, Göpel-Dreschmaschinen, Klee-Dreschmaschinen, Putzmühlen, Trieurs, ras- und Getreidemähern, Heurechen, Eggen, Häckslern, Rübenschneidern, Reihensäemaschinen, Planet jr. Hackmaschinen, Kukurutzreibern, Schrot- und Mahlmühlen, Universal-Stahlpflügen, zwei- und dreischarigen Pflügen, sowie allen Gattungen landw. Maschinen.



Jeder Käufer dieser Waare ist berechtigt, sie (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis & Stock in Barola bei Triest empfiehlt inländischen

## Medicinal-Cognac

nach französischem System unter Controllverschluss der Versuchsanstalt des allgemeinen österr. Apothekervereines in Wien.

$\frac{1}{1}$  Flasche K. 5.—.  $\frac{1}{2}$  Flasche K. 2.60.

Zu haben in der Adler-Apotheke und in allen Spezerei- und Delicatesswaarengeschäften in Lugos.

Jeder Käufer dieser Waare ist berechtigt, sie (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Neu!

Chemische Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium des inneren genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel Wien, IX., Spitalgasse 31.

Neu!